



Frl. WEINMILLER, PFARRER ORTMAIR UND DIE NAZIS IN NEUSTIFT

Verlässt man das Zentrum Freising in Richtung Landshut, dann gelangt man über die Alte - Post-Straße nach einer Viertelstunde zu einer stattlichen Rokoko-Kirche, St. Peter und Paul in Neustift. Dieses Kleinod bayerischer Baukunst mit einem berühmten Ignaz-Günther-Altar und weiteren Sehenswürdigkeiten steht mitten in dem alten Klosterdorf Neustift, herausgewachsen aus einem Prämonstratenserklöster, das 1802 in der Säkularisation aufgelöst wurde. Nach Jahren als bloße Filialkirche von St. Georg wurde daraus 1892 wieder eine eigene Pfarrei und 1905 Neustift ein Stadtteil Freising. Die Geschichte dieser Vorortpfarrei ist in vielen Belangen interessant und bemerkenswert.

Aus zahlreichen Geschichten um Friedenswege und Kriegspfade im Lauf der Zeit soll an Beispielen allein die Zeit der Nazidiktatur, ihre fanatische Religionsfeindlichkeit aber auch der entschiedene Wille der „kleinen Leute“ zum Widerstand beleuchtet werden.

Schikanen der Diktatur

Sehr rasch nach der Machtergreifung Hitlers 1933 wurde klar, dass der Nationalsozialismus als eine Art Ersatzreligion keinen anderen Gott

FREISING - FRIEDENSWEGE UND KRIEGSPFADE 33

in ihr Haus auf und überließ ihnen eine großzügige Wohnung. Als am 29. April 1945 Häftlinge aus dem KZ auf ihrem von Nazis organisiertem Gefangenenzug vor der Neustifter Kirche Rast machten, begegneten wir ihr wieder. Gegen das Verbot der Aufseher hielt sie daran fest, den durstigen und hungrigen Häftlingen mit



Foto: Neustifter Kirche um 1930

Wasser und Saft, Brot und Obst zu helfen.

...und Pfarrer Ortmaier

Am selben Tag flohen drei der Häftlinge unbemerkt in die Neustifter Kirche. Sie konnten nicht wissen, dass auf dem Kirchturm die SS einen



Foto: Neustifter Kirche um 1965

Maschinengewehrstand postiert hatte, und dass dessen Besetzung jederzeit über das

FREISING - FRIEDENSWEGE UND KRIEGSPFADE 35

neben sich dulden wollte. Schritt für Schritt erfolgten Verbote religiöser Traditionen und Institutionen. Kirchliches Leben wurde in die engsten Bereiche von Gottesdienst, Sakristei und persönlicher Seelsorge zurückgedrängt. Katholische Jugendgruppen und Verbände wurden aufgelöst, kirchliche Feiern durch neuheidnische, „germanische“ Riten ersetzt, der Religionsunterricht abgedrängt oder verboten, die kirchliche Presse geknebelt. Erst verlacht, dann verhöhnt, dann verschleppt... - es war ein mutiges Zeichen, wenn einzelne Christen furchtlos ihren Glauben bezeugten. Leider wurden sie dabei nicht immer von den Vertretern ihrer Kirche als Vorkämpfer angeführt.

Auch in Neustift werden die rüden Mächenschaften der Nazis sichtbar. 1936 wird der kirchliche Kindergarten durch einen NS-Kindergarten ersetzt und direkt neben das Pfarrhaus gelegt, 1937 der Kinderhort geschlossen, ab 1941 werden auch Neustifter Bürger Opfer des Euthanasieprogramms der NSDAP, d.h. der Ermordung von „Irren und Behinderten“. 1942 werden die Glocken abgehängt um Kanonen daraus zu gießen...

Fräulein Weinmiller, zum Beispiel...

Gewiss war es auch nur eine Minderheit, die den nationalsozialistischen Wahn aktiv und blindwütig betrieb. Aber es gab eine große schweigende Mehrheit, die ihm freien Lauf ließ ohne die Stimme zu erheben. Umso dankbarer halten wir heute die Zeichen und Taten in Erinnerung, die Einzelne riskierten. Da ist Fräulein Weinmiller. Die Armen Schulschwestern, die jahrelang den Kindergarten und den Hort geführt hatten, mussten per Dekret ihre Schulwohnungen verlassen und standen auf der Straße. Frl Weinmiller, keine ganz junge Frau mehr - auf die Anrede „Fräulein“, legten auch ältere, nicht verheiratete Frauen damals Wert - Fräulein Weinmiller nahm die Schulschwestern

34

Treppenhaus in die Kirche gelangen konnte. Pfarrer Ortmaier fand die Flüchtigen dort. Bevor die NS-Schergen kamen, versteckte er sie eiligst in der Sakristei und später im Pfarrhaus. Dieses Wagnis, das Pfarrer Ortmaier für die drei, wie er selbst sagte, „zum Sterben elenden“ Menschen einging, hätte ihn Kopf und Kragen kosten können.

...den Bauer Abstreiter nicht zu vergessen



Auch ein dritter mutiger Neustifter in dieser Zeit hinterließ seine Spuren: Der weithin als Gegner des Nationalsozialismus bekannte und stets bedrohte Bauer

Georg Abstreiter aus der Alte-Post-Straße errichtete 1946 hoch auf den Höhen Neustifts

ein über sechs Meter großes Kreuz zum Dank für die Verschonung vor dem KZ. Damals sah man das Kreuz schon von weitem. Heute fällt es, eingewachsen und etwas verdeckt, nur mehr Fußgängern in der Eckerstraße auf, kurz vor der Schule am Sternplatz. Bis heute ist es ein Denkmal für Zivilcourage, Widerstand und Dankbarkeit, - auch in Neustift.

Literatur:

Günther-Franz Lehrmann, Neustift in Freising, 1992; Freising, 1250 Jahre Geistliche Stadt. Ausstellung im Diözesanmuseum und in den historischen Räumen des Dombergs in Freising, 1989 (Katalog); Peter Pfister, Blutzeugen der Erzdiözese München, 1999.

36

